



Philip Mamalakis

Große Ziele, kleine Schritte

Überraschende Erziehungsperspektiven
aus den Quellen der christlichen Tradition



Philip Mamalakis
Große Ziele, kleine Schritte

Ich kann dieses Buch nicht meiner Frau Georgia widmen,
weil es ebenso ihr Buch ist wie meines.

Gemeinsam sind wir unterwegs, um unsere Kinder großzuziehen,
und gemeinsam haben wir dieses Buch «geschrieben».

Gemeinsam widmen wir dieses Buch:

Unseren Eltern Markos und Angelica Mamalakis
sowie George und Dorothea Lambros.

Ihr habt uns das Beste gegeben, was ein Kind sich wünschen kann:
euer ganzes Selbst.

Eure Opferbereitschaft und Liebe waren prägend dafür,
wer wir sind und wie wir mit unseren Kindern umgehen.

Und unseren Kindern

Kyranna, Alexandra, Kassiani, Nikolia,

Markos, George und Alexios,

die uns nicht nur das Material zum Schreiben dieses Buches
verschafft haben, sondern ein erfülltes Leben.

Philip Mamalakis

Große Ziele, kleine Schritte

*Überraschende
Erziehungsperspektiven
aus den Quellen der christlichen
Tradition*

fontis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Der Fontis-Verlag wird von 2021 bis 2024 vom Schweizer Bundesamt für Kultur unterstützt.

Titel der englischen Originalausgabe:
Parenting Toward the Kingdom:
Orthodox Principles of Child-Rearing
Copyright © 2016 by Philip Mamalakis, PhD.

German Translation Copyright © 2023 by Fontis-Verlag Basel.
All Rights Reserved. Published by arrangement with the original publisher,
Ancient Faith Publishing.

Copyright der deutschen Ausgabe:
© 2023 by Fontis-Verlag Basel

Übersetzung: Christian Rendel
Umschlag: René Graf, Fontis-Verlag Basel
Foto Umschlag: Ancient Faith Publishing
Foto Klappe bei U1: Adobe Stock/Sunny studio
Foto Klappe bei U4: © by Philip Mamalakis
Fotos im Buch: S. 22 Adobe Stock/Sunny studio; S. 48 Adobe Stock/dariazu;
S. 96 Adobe Stock/Roman; S. 142 Adobe Stock/lizavetta;
S. 286 Adobe Stock/tammykayphoto; S. 318 Adobe Stock/Ekaterina Pokrovsky
Satz: Innoset AG, Justin Messmer, Basel
Druck: Finidr
Gedruckt in der Tschechischen Republik

ISBN 978-3-03848-247-5

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe.	7
Danksagungen.	11
Einführung	13
Prinzip I	
Das Ziel vor Augen behalten	21
1 Erziehung mit langem Atem	23
2 Wie Kinder lernen	36
Prinzip II	
Antworten statt reagieren	47
3 Unseren Kindern antworten.	49
4 Warum Kinder sich danebenbenehmen.	72
Prinzip III	
Schwierigkeiten im Licht des Reiches Gottes verstehen	95
5 Die Schwierigkeiten unserer Kinder benennen	97
6 Eigene Schwierigkeiten von den Problemen unserer Kinder trennen	126
Prinzip IV	
Gefühle und Verhalten unterscheiden	141
7 Gefühle anerkennen	143
8 Dem Verhalten Grenzen setzen	167
9 Grenzen setzen mit Strategie.	178
10 Mit Kindern gemeinsam Grenzen ziehen	200
11 Auf Widerstand antworten.	219
12 Was Sie über das Thema Konsequenzen wissen sollten.	246

13 Konsequenzen anwenden	265
Prinzip V	
Freude am Gehorsam lernen	285
14 Freude am Gehorsam entdecken	287
15 Eine Kultur des Hörens schaffen	302
Prinzip VI	
Freude an der Buße vermitteln	317
16 Vom Vergeben und Verzeihen	319
17 Freude an der Buße entdecken	333
18 Buße und Beichte zu Hause üben	343
Anhang	358
Anmerkungen	359
Literaturverzeichnis	361
Weitere empfohlene Lektüre	364

Einführung

Die Erziehung ist von allem die Ursache – vom Guten wie vom Bösen.

HI. Theophan der Klausner,
Der Weg zur Rettung

Als ich eines Samstags an meinem Schreibtisch saß und einen Vortrag über Erziehung vorbereitete, wurde ich von unseren Töchtern Alexandra (damals sechs) und Kassiani (fünf) unterbrochen, die sich über irgendetwas stritten. Sie spielten gerade auf dem Sofa – oder genauer gesagt: mit dem Sofa – und bauten sich daraus eine Burg mit Kissen und Decken. Offenbar machte eine von beiden dabei irgendetwas nicht richtig. Die Meinungsverschiedenheit wurde hitziger, die Stimmen lauter. Bald schrien unsere Töchter sich gegenseitig an und zerrten dabei an einer völlig schuldlosen Decke herum.

Mein erster Impuls als Vater war vorhersehbar: Schimpfen. «Hört mit dem Gestreite auf!», rief ich mit dem ganzen Nachdruck eines Elternteils, der mit dem, was er gerade tat, nicht aufhören wollte. Vermutlich hoffte ich, entgegen aller bisherigen Erfahrungen, sie würden sich sofort beruhigen, mich anschauen und so etwas sagen wie: «Okay, Papa, wir klären das jetzt unter uns, damit du weiterarbeiten kannst.»

Ihre tatsächliche Reaktion war ihrem Alter viel angemessener: Sie hielten einen Moment inne, schauten mich an und setzten dann ihren Streit fort.

Da ich zurück an meine Arbeit wollte, stellte ich mich darauf ein, das zu tun, wozu die meisten Eltern neigen, wenn ihre Kinder beim ersten Mal nicht hören: Wir sagen ihnen *noch einmal*, sie sollen mit dem Streiten aufhören – diesmal vielleicht etwas lauter. Während ich mich auf einen weiteren vergeblichen Versuch der «Fernerziehung» einstellte, wie ich es nenne – Kommandos aus der Ferne geben, in der Hoffnung, nicht meine

Arbeit unterbrechen und zu ihnen hinübergehen zu müssen –, bemerkte ich plötzlich, dass mein PC-Bildschirm mir gerade lauter Ideen und Strategien zum Thema Kindererziehung präsentierte. Der Blick auf den Bildschirm bewies, dass ich jede Menge Möglichkeiten hatte! Ich konnte ...

- sie noch ein paar Mal auffordern, mit dem Streiten aufzuhören oder leise zu sein.
- sie ignorieren.
- sie aus meinem Büro schmeißen oder zu ihrer Mutter schicken.
- einfach «geduldig» sein und sie spielen und streiten lassen.
- ihnen irgendeine Konsequenz androhen, ohne die Absicht, sie auch wirklich umzusetzen, wie etwa: «Wenn ihr nicht aufhört, euch zu streiten, dürft ihr nie wieder hier unten spielen.»
- aufstehen, herausfinden, wer im Recht und wer im Unrecht war, oder sogar hingehen und ihnen beibringen, wie man so eine Sofa-Burg richtig baut.

Oder ich konnte mich auf eine solche Weise einschalten, dass sie lernen, ihre Probleme selbst zu lösen. Ich hatte es selbst in der Hand, ihnen Strategien zu zeigen, um sich zu einigen, und ihnen nur dann die Erlaubnis zum Bleiben zu geben, wenn sie es schafften, friedlich zusammenzuarbeiten ...

In jeder Erziehungssituation gibt es etliche verschiedene Möglichkeiten, wie wir eingreifen können. Kennen wir die Auswahl, die wir haben? Und woher wissen wir, welche Option die beste ist? In diesem Buch geht es darum zu lernen, wie wir als Eltern im Umgang mit unseren Kindern die bestmöglichen Entscheidungen treffen.

Entstanden ist dieses Buch aus meiner tiefen Überzeugung heraus, dass Elternsein zu den wichtigsten Berufungen überhaupt gehört; denn nichts prägt die Seele und das Leben eines Menschen stärker als die Interaktion mit seinen Eltern oder primären Bezugspersonen. Die Entscheidungen, die wir als Eltern – oft eher instinktiv als bewusst – treffen, haben bleibende Auswirkungen auf das Leben unserer Kinder. Doch wenn ich als Vater innehalte und mir überlege, wie ich auf das störende

Verhalten meines Kindes antworten soll, stellt sich die Situation oft als verwirrend und kompliziert dar, und ich habe keine Ahnung, was ich tun oder sagen soll.

Die meisten Eltern wollen gesunde, glückliche, erfolgreiche Kinder großziehen. Christliche Eltern wollen Kinder großziehen, die Gott lieben. Leider bringt den meisten von uns niemand bei, wie man das macht. Kinder werden nicht mit Bedienungsanleitung geliefert, und manchmal habe ich den Eindruck, wir nehmen uns im Trubel des Alltags mehr Zeit, um zu verstehen, wie unsere Haushaltsgeräte funktionieren, als wie wir unsere Kinder erziehen können. Dabei ist die Erziehung glücklicher und gesunder Kinder doch das, was wir uns mehr wünschen als alles andere.

Was dieses Buch zu bieten hat

Dieses Buch ist die Bedienungsanleitung, von der ich wünschte, jemand hätte sie meiner Frau Georgia und mir in die Hand gedrückt, als vor 21 Jahren unser erstes Kind Kyranna geboren wurde. Ich schreibe dieses Buch in dem Wissen, dass die Buchhandlungen voll sind mit christlichen wie säkularen Erziehungsratgebern, und viele davon sind sehr gut. (Einige Empfehlungen liste ich am Ende dieses Buches auf.) Viele Ratgeber beinhalten gute Ideen, aber die verschiedenen Ansätze der unterschiedlichen Autorinnen und Autoren widersprechen sich oft, und es werden jeweils andere Schwerpunkte gesetzt. Was fehlt, ist ein Erziehungsbuch, das die täglichen Mühen des Familienlebens und der Kindererziehung mit den zeitlosen Wahrheiten verbindet, wie sie in der christlich-orthodoxen Tradition zu finden sind.

Ich hätte dieses Buch auch *Biblische Prinzipien der Kindererziehung* nennen können. Allerdings gibt es viele Zugänge zur Bibel. Das vorliegende Buch betrachtet die biblischen Prinzipien der Kindererziehung von der Warte der christlich-orthodoxen Tradition aus, unter Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse zur kindlichen Entwicklung: Vom Apostel Paulus in neutestamentlicher Zeit über den heiligen Johannes Chrysostomus im

4. Jahrhundert bis hin zum heiligen Theophan dem Klausner und dem heiligen Porphyrios im 19. und 20. Jahrhundert zeugen die orthodoxen Schriften von einer tiefen Weisheit und führen uns den biblischen *Weg zur Rettung* vor Augen.

Ihre Wegweisung steht dabei im Einklang mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen unserer Zeit und ist nach wie vor relevant für unseren Alltag, zum Beispiel in der Frage, wie wir auf respektloses Verhalten unserer Kinder antworten sollen.

Leider ist die Weisheitsquelle der orthodoxen Tradition bis heute weitgehend unzugänglich für Eltern und wurde bisher nicht ausreichend daraufhin untersucht, wie sie uns bei Erziehungsproblemen helfen kann, denen wir in unseren Familien begegnen.

Dieses Buch wird Ihnen helfen, das geistliche Leben, wie wir es in der orthodoxen Kirche verstehen, mit den beständigen Herausforderungen der Kindererziehung in Verbindung zu bringen. Es will eine Brücke schlagen zwischen dem, was Gott im Laufe der Geschichte den Heiligen offenbart hat, und dem, was er jetzt einem anderen Heiligen offenbart: Ihrem Kleinkind, das vielleicht gerade mit Textmarkern die Wände verziert.

Es geht also um den Zusammenhang zwischen dem, was sonntagmorgens in der Kirche passiert, und dem, was jeden Morgen bei uns zu Hause los ist, wenn wir uns bemühen, alle Kinder ohne Krise aus dem Bett und zur Tür hinauszubefördern. Diesen Bezug müssen wir für uns selbst herstellen, nicht nur für unsere Kinder. Wir müssen lernen, dass es im Familienleben um unseren gemeinsamen Weg in der Liebe geht, statt bloß um eine Reihe von Aufgaben, die zu bewältigen sind.

Dieses Buch greift die aktuellsten Erkenntnisse der Entwicklungsforschung auf und stellt sie in den Zusammenhang der zeitlosen Wahrheiten unseres christlichen Glaubens, um Ihnen echte Bewältigungsstrategien für die Herausforderungen des Alltags zu bieten.

Ich bin Vater von sieben Kindern, und der Inhalt dieses Buches erwächst ebenso aus dem, was bei mir zu Hause passiert, wenn mein Zweijähriger sein Spielzeug in die Toilette wirft und sie damit verstopft, wie aus dem, was ich im Zuge meiner Berufstätigkeit gelernt habe – auf dem

theologischen Seminar, beim Schreiben meiner Doktorarbeit über kindliche Entwicklung, als orthodoxer Ehe- und Familientherapeut und in der Arbeit mit Hunderten von Eltern. Ich bin immer vorsichtig bei Erziehungsbüchern von Leuten, die nie am eigenen Leib erlebt haben, wie schwierig es ist, Kinder großzuziehen.

Wenn Sie gegenüber Erziehungsmethoden misstrauisch sind, gut so. Erziehung lässt sich nicht auf eine Reihe von Schritten, Techniken oder Strategien reduzieren.

Das Ziel dieses Buches ist, Eltern verstehen zu helfen, was die täglichen Herausforderungen der Kindererziehung mit unserem Weg in Christus und dem Weg unseres Kindes in Christus zu tun haben. Es möchte zeigen, dass das Familienleben zu Hause aufs Engste mit dem Leben der Kirche verknüpft ist, und erklären, wie dieser Zusammenhang unser erzieherisches Vorgehen prägen kann.

Vor diesem Hintergrund können wir alle Techniken und Strategien in dem vorliegenden Buch in ihrem angemessenen Kontext betrachten. Um aus dem Buch Nutzen zu ziehen, braucht es einerseits ein aufrichtiges Interesse an den eigenen Kindern und andererseits auch die Bereitschaft, über den persönlichen geistlichen Weg nachzudenken.

Auf den folgenden Seiten gebrauche ich Beispiele aus den vergangenen 21 Jahren meines eigenen Lebens als Vater, in denen ich gemeinsam mit Georgia versucht habe, unsere sieben Kinder heranzuziehen: Kyranna (jetzt einundzwanzig), Alexandra (zwanzig), Kassiani (achtzehn), Nikolia (fünfzehn), Markos (dreizehn), George (elf) und Alexios (acht). Bei allen Beispielen erwähne ich das Alter unserer Kinder zur Zeit des Geschehens. Weitere Geschichten und Beispiele stammen von Eltern und Freunden, die mir von ihren eigenen Schwierigkeiten und Erfahrungen erzählt haben.

Dieses Buch wird nicht alle Probleme Ihres Kindes lösen oder die Herausforderungen der Erziehung beseitigen. Ich wünschte, ich könnte sagen, es gäbe einen Weg, um Kinder dazu zu bringen, sich nicht mehr zu streiten, auf das zu hören, was wir ihnen sagen, nicht mehr frech zu werden und einfach ihre Zimmer aufzuräumen. Aber das kann ich nicht, denn

Kinder sind keine Probleme, die wir lösen müssen, sondern Personen, die es zu lieben und anzuleiten gilt. Dieses Buch ist eine Handreichung, um zu verstehen, was hinter den Schwierigkeiten steckt, denen wir als Eltern begegnen, und wie wir wirksam darauf antworten können. Bei der Erziehung geht es nämlich viel eher darum, unsere Kinder mitten in eben diesen Schwierigkeiten zu lieben und ihnen Wegweisung zu geben, als darum, ihr Verhalten zu kontrollieren.

Die Herausforderungen, vor die uns unsere Kinder täglich stellen, werden uns von Gott aufgetragen, während wir unsere Kinder dazu erziehen wollen, den Weg der Erlösung zu verstehen. Je klarer wir das sehen, desto effektiver werden wir als Eltern sein und desto sicherer werden wir uns im Sattel fühlen. Freilich verliert man das inmitten der hektischen Anforderungen des Alltags leicht aus den Augen.

Es passiert häufig, dass Eltern sich unter Druck fühlen, ihre Kinder müssten sich perfekt benehmen. Das gilt vor allem dann, wenn wir Kirchgänger sind, und noch mehr, wenn man ein Buch über Erziehung schreibt ... Ich habe nicht die Erwartung, dass unsere Kinder perfekt sind oder sich perfekt benehmen. Was ich allerdings erwarte, ist, dass sie sich wie Kinder benehmen. In diesem Buch geht es nicht darum, wie wir unsere Kinder davon abhalten, sich wie Kinder zu verhalten, sondern wie wir sie als Eltern auf dem Weg des Erwachsenwerdens begleiten können.

Wer unsere Kinder sieht, wird vermutlich erleben, dass sie sich danebenbenehmen. Sie sind immer noch Kinder. Und wer mich beobachtet, wird wahrscheinlich auch erleben, wie ich als Elternteil Fehler mache. Ich bin als Vater immer noch ein Werdender. Allzu oft meinen wir, gute Eltern, besonders christliche Eltern, würden nie Fehler machen. Das steht im Widerspruch zum eigentlichen Wesen des christlichen Lebens, des geistlichen Wachstums und der Kindererziehung. Wir alle sind immer noch am Lernen und machen Fehler. Dieses Buch handelt nicht davon, wie man ein perfektes Elternteil ist, sondern wie man als Elternteil von Christus vervollkommnet werden kann.

Zum Schluss: Dieses Buch richtet sich nicht nur an Eltern mit christ-

lich-orthodoxem Hintergrund. In einer Gesellschaft, die eine enorme Vielfalt christlicher Traditionen kennt, ist dieses Buch für alle Eltern gedacht, die sich für den uralten christlichen Glauben interessieren und für die Art und Weise, wie dieser Glaube die Erziehung unserer Kinder im Herrn verändern kann. Das Buch eignet sich zudem für alle Eltern, die lernen möchten, wie sie ihre Erziehung bewusst und zielgerichtet gestalten können. Es will Licht in manche Geheimnisse der Kindererziehung bringen und Eltern die Möglichkeit geben, zu wählen, wie sie den täglichen Schwierigkeiten des Familienlebens begegnen wollen.

Ach, übrigens, wie geht man denn nun am besten um mit einer Situation wie der obigen, als unsere beiden Mädchen sich um die Sofakissen stritten? Die Antwort auf diese Frage und auf viele weitere erzieherische Zwickmühlen sind in diesem Buch zu finden. Wenn Sie es erst gelesen haben, fällt Ihnen höchstwahrscheinlich noch eine bessere Reaktion ein als mir. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lernen.

Prinzip I
Das Ziel vor Augen
behalten



Kapitel 1

Erziehung mit langem Atem

Lehr deinen Sohn von Anfang an wahrhaft weise sein, so hat er damit den allergrößten Reichtum, den höchstmöglichen Ruhm gewonnen.

hl. Johannes Chrysostomus,
Kommentar zu den Briefen des hl. Paulus an die Epheser

Ein Gespräch über Kindererziehung beginnt man am besten, indem man sie vom Ende her denkt. Wir müssen wissen, worauf wir hinarbeiten, um uns darüber zu unterhalten, wie wir diese Ziele erreichen können. Kindererziehung ist eine langfristige Verpflichtung und ein langfristiger Prozess. Die bestmögliche Antwort auf das Fehlverhalten eines Kindes hängt davon ab, was unsere langfristigen Ziele als Eltern sind.

Eines Abends, als wir alle noch beim Essen saßen, holte sich der damals 7-jährige Markos ein Spielzeugauto und kam damit an den Tisch zurück.

«Das ist mein Auto!», rief George (5 Jahre alt).

«Du hast ja gar nicht damit gespielt», erwiderte Markos und ließ den kleinen Wagen weiter über die Tischplatte rollen. George hatte das Auto gerade geschenkt bekommen, und es war für beide ihr neues Lieblingsspielzeug.

«Gib's her!», verlangte George. «Das ist meins!»

Der empfindliche Tischfriede geriet ins Wanken, und mir wurde klar, dass ich eingreifen musste. Dazu standen mir mehrere Optionen zur Verfügung. Ich konnte ...

- den Schiedsrichter spielen, feststellen, wer im Recht war, und sagen: «Das Auto gehört George. Markos, gib es ihm bitte», oder, ebenso berechtigterweise: «Du spielst ja gerade nicht damit, George, dann lass es doch jetzt mal deinen Bruder haben.»

- das Auto an mich nehmen und die Kinder an die Regel erinnern: «Wenn wir am Tisch sitzen und essen, wird nicht mit Spielsachen gespielt.»
- die beiden Jungs vom gemeinsamen Abendessen entlassen, nur um den Frieden am Tisch zu wahren.

Natürlich hätte ich auch dafür sorgen können, dass jedes Spielzeug in unserem Haus doppelt vorhanden war, um solche Streitigkeiten von vornherein zu vermeiden, oder ich hätte den Jungen das Auto wegnehmen können, um nicht zwischen die Fronten einer Geschwisterkabbelelei zu geraten. Gar nichts zu tun, ist selbstverständlich auch immer eine Möglichkeit, aber ich vermutete, dass die Situation eskalieren würde, wenn ich mich nicht einschaltete.

Mein Optimismus, eine einfache Maßnahme zu finden, die es mir ermöglichen würde, noch ein wenig sitzen zu bleiben und meinen Nachtschlaf zu genießen, hielt sich in Grenzen.

Was war nun die beste Lösung?

Unsere langfristigen Ziele als Eltern

Wenn es mein oberstes Ziel ist, einfach noch ein bisschen länger in Ruhe mit meiner Frau zusammensitzen, dann erscheint es mir wahrscheinlich sinnvoll, die Jungen aus dem Zimmer zu schicken.

Sollte es dagegen mein Vorsatz sein, dafür zu sorgen, dass meine Söhne sich nicht streiten, klingt es logisch, einfach jedes Spielzeug doppelt zu kaufen.

Aber es könnte auch mein Ziel sein, meinen Kindern beizubringen, wie sie ihre Streitigkeiten beilegen und in Frieden miteinander leben können. In dem Fall sollte ich auch so eingreifen, dass sie gemeinsam daran arbeiten und die entsprechenden Fähigkeiten entwickeln können.

Kurzfristig wollte ich in der oben beschriebenen Szene nur, dass unsere Kinder sich benahmen und ich in Ruhe essen konnte. Ähnlich verlockende kurzfristige Ziele könnten sein, dass unsere Kinder auf uns

hören und tun, worum wir sie bitten, dass sie sich nicht streiten oder danebenbenehmen oder dass unter unserem Dach alles harmonisch und ruhig zugeht.

Manchmal können solche kurzfristigen Ziele uns von unseren langfristigen Zielen ablenken. Um ein störendes Verhalten kurzfristig zu beenden, sind Eltern oft in Versuchung, auf eine Weise einzugreifen, die ihre langfristigen Ziele untergräbt. Das ist so, wie wenn Sie Ihrem Kind geraten, was bei seiner Rechenaufgabe herauskommt: Kurzfristig wird es schneller und müheloser mit den Hausaufgaben fertig, aber langfristig lernt es dadurch nicht rechnen.

Bringt man ein Kind dazu, mit einem bestimmten Fehlverhalten aufzuhören, ist das Problem damit vielleicht kurzfristig verschwunden, aber dadurch lernt das Kind auf lange Sicht nicht unbedingt, sein Verhalten richtig zu steuern. Manchmal müssen wir unsere kurzfristigen Wünsche aufgeben, um auf unsere langfristigen Ziele hinzuarbeiten.

Wer die wirkungsvollste Antwort finden will, sollte sich über seine langfristigen Ziele im Klaren sein. Überlegen Sie also, welche Ziele Sie langfristig für Ihre Kinder anstreben. Wenn wir langfristig denken, stellen wir uns die Frage, welchen Lebenswandel wir uns von unseren Kindern wünschen, wenn sie selbständig unterwegs sind, an die Uni gehen oder verheiratet sind und eigene Kinder haben. Was für Erwachsene sollen aus ihnen werden? Hier sind einige Antworten, die ich von Eltern immer wieder höre:

- kompetent
- fähig zu gesunden Beziehungen
- glücklich verheiratet
- persönlich und finanziell unabhängig
- freundlich
- großzügig
- tugendhaft
- fleißig
- diszipliniert

- selbstbeherrscht
- mitfühlend
- fürsorglich

Als Eltern wünschen wir uns im Grunde, dass unsere Kinder ein gelingendes Leben führen können. Um uns als christliche Eltern bewusst zu werden, was wir mit *gelingend* meinen, ist es sinnvoll, sich mit Gottes Auffassung von einem gelingendem Leben auseinanderzusetzen.

Gottes Ziele für unsere Kinder

Gott offenbart seine Gedanken über das gelingende Leben und seine Ziele für unsere Kinder in der Bibel und in der kirchlichen Überlieferung.

In 1. Timotheus 2,2–4 lesen wir, dass er sich wünscht, dass «wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und wohlgefällig vor Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen».

Man muss also gleich von Anfang an die größte und wichtigste der zum ewigen Leben führenden Lehren der Seele einprägen, die in der Erkenntnis besteht, dass der ewige Gott der Geber ewiger Güter und der erste und höchste und der eine und gute Gott ist.

HI. Clemens von Alexandria

Gott möchte, dass wir Kinder großziehen, die ihn kennen, in seiner Liebe leben und auf seinen Wegen wandeln. Er wünscht sich, dass unsere Kinder wissen, wer er ist, und dass sie in seiner Nähe den Weg der Heiligung gehen. Das ist gelingendes Leben. Er möchte, dass unsere Kinder in dieser Welt ein rechtschaffenes Leben führen, in dem sie sich darauf vorbereiten, in Ewigkeit bei ihm zu sein. Das wünscht er sich, weil es uns und unsere Kinder wahrhaft glücklich machen wird. Wenn wir zuerst ihn suchen, sagt er uns, dann wird für alles andere gesorgt sein.

Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.

Matthäus 6,33 (NL)

Die Werte und Tugenden des Himmelreichs

Bei der Erziehung geht es nicht darum, dass die Kinder sich ordentlich benehmen, auch wenn das kurzfristig ein verlockendes Ziel ist.

Unser langfristiges Ziel ist es, Kinder großzuziehen, die sich selbst als von Gott geliebte Kinder verstehen und ihr ganzes Leben an seinen Ordnungen ausrichten. Wir sollten nicht darauf bedacht sein, unangemessenes Verhalten unter Kontrolle zu bringen, sondern Jüngerschaft einzuüben – sodass unsere Kinder zu Jesusnachfolgern werden können, die verstehen, dass sie Himmelsbürger sind. «Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter» (Philipper 3,20).

Himmelsbürger sind Menschen, die in der Welt nach Gottes Wegen, Gottes Werten und Gottes Tugenden trachten. Von den Werten und Tugenden des Reiches Gottes erfahren wir durch die Bibel, durch die kirchliche Überlieferung, durch die Schriften der Kirchenväter und Kirchenmütter und durch die Lebensgeschichten der Heiligen.

*Selig, die arm sind vor Gott;
denn ihnen gehört das Himmelreich.*

*Selig die Trauernden;
denn sie werden getröstet werden.*

*Selig die Sanftmütigen;
denn sie werden das Land erben.*

*Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie werden gesättigt werden.*

*Selig die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.*